Abhandlungen und Berichte
der
Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft.

9. Jahrgang. **Stettin.** 1928.

I.

Otto Jaekel und Pommern.

Ein Wort des Dankes
von Kurd v. Bülow.

Es ist seltsam, wie mancher Menschen Wirken bis in ferne Verästelungen des Lebens anderer hineinreicht, ohne bis zu deren Bewußtsein zu dringen.

Ich will heute nicht davon reden, wie meine Verehrung für meinen liebsten und für mich bedeutungs- und eindrucksvollsten Lehrer mich immer wieder Gedankengänge, Fragen der Weltanschauung und Beziehungen sehen läßt, deren Wurzeln in jener Zeit liegen, als ich zu Jaekels Füßen saß und seinen immer farbigen Vorträgen lauschte, als wir mit ihm durch Rügen streifen durften, tagsüber in ernster Sachlichkeit, abends aber in froher Geselligkeit — nein, ich will davon reden, was seine Worte und Taten für die Geologie, für die Heimatkunde und den Natur- und Heimatschutz in Pommern bedeuten.

Heute, am Tage seines 65. Geburtstages, am Tage seines Abschiedes von unserer pommerschen Universität, ist die Zeit dazu.

Und aus dem Umstand, daß des verehrten Mannes fesselnde Persönlichkeit mich in Greifswald hielt und ich derart dazu kam, Pommern zu meinem liebsten Arbeitsgebiet zu wählen, aus diesem Umstand leite ich das Recht her und die Pflicht, dem Scheidenden den Dank der Pommerschen Heimatfreunde und Heimatforscher nachzurufen. — — —

Als Jaekel im Jahre 1906 nach Greifswald kam, fand er die von seinem Vorgänger, Prof. Wilh. Deecke, begründete Pommersche Sammlung im Greifswalder Geologischen Institut vor. Dank seiner ausgesprochenen künstlerischen Veranlagung, seines methodischen Geschickes und seiner am Berliner Museum für Naturkunde erworbenen Erfahrungen gelang es ihm in kurzer Zeit, diese kleine Sammlung durch zweckmäßige Auswahl und einprägsame Aufstellung, durch selbstgemalte Wandbilder und Skizzen und durch knappe, klare Erläuterungen in vorbildlicher Weise auszugestalten. Kein Besucher

wird die Pommersche Landessammlung im Gegensatz zu so vielen anderen kleinen Museen unbereichert verlassen, denn sie vermag jedem etwas zu geben, dem eiligsten Mitläufer wie dem ernsthaften Frager.

Jaekels im Jahre 1913 verfaßter, grundlegender „Denkschrift über die Notwendigkeit eines gesetzlichen Schutzes der naturgeschichtlichen Bodenaltertümer“ und ihren hohen Idealen entsprechen seine Taten: daß jenes typischste Stück der Blockpackung einer Endmoräne bei Nörenberg am Enzigsee, auf dem ein Forscher wie Nansen begeistert und bewundernd stand, nicht der Steingewinnung zum Opfer fiel, sondern als Naturdenkmal erhalten wurde, ist der überzeugenden Kraft des Jaekelschen Wortes zu danken. Auch der Schutz des Rußlandberges am Enzigsee ist nicht zuletzt sein Werk.

Und erst im letzten Jahr erlebten wir es wieder, daß Jaekel in die Bresche sprang, als es galt, das herrlichste Kleinod der pommerschen Landschaft, die leuchtende Kreidebastion von Jasmund, vor industrieller Verschandelung zu retten.

Die Rügener Kreideküste hatte es ihm überhaupt angetan! Wieviel Druckerschwärze ist nicht in dem Hin und Her der wissenschaftlichen Meinungen über dieses Stückchen Erde verbraucht worden. Immer stand Jaekel im Kampf in vorderster Linie. Wie oft hat er nicht sinnend und zeichnend am Jasmunder Strand gearbeitet, wie oft nicht seine Studenten den steinigen Strand entlang geführt, wie oft nicht Fachgenossen an Ort und Stelle von der Richtigkeit seiner Beobachtungen zu überzeugen versucht. Jahr für Jahr stellte er Neues fest, Jahr für Jahr vermehrte er den Schatz seiner Skizzen und Bilder, in denen er nicht nur die Schönheit Rügens festhielt, sondern in erster Linie alles, was die Brandung vom inneren Bau der Küste entblößte. Ja, er ging sogar soweit, ein Vermessungsschiff der Reichsmarine in den Dienst seiner Idee zu stellen und maßstabgetreue Modelle und zentimetergenaue Aufnahmen der Steilküste herstellen zu lassen.

In erster Linie fesselte ihn der innere Aufbau der Steilküste und die Frage nach seiner Herausbildung. Schon 1908 erschien die erste Abhandlung „Ueber das Steilufer der Rügener Kreide“ in der Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft. Zwei Jahre später legte er an der gleichen Stelle dar, daß das auf Rügen beobachtete System von zwischeneiszeitlichen Verwerfungen den Bau großer Teile von ganz Norddeutschland beherrsche und für dieses Gebiet von bestimmender Bedeutung sei: „Ueber ein diluviales Bruchsystem in Norddeutschland“, dem er den Namen der „Baltischen Brüche“ beilegte. 1911 folgte in den Mitteilungen aus dem Naturwissenschaftlichen Verein für Neu-

vorpommern und Rügen eine Abhandlung „Ueber den Kreidehorst von Jasmund und seine Tektonik“ und wieder ein Jahr danach in der Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft der Nachweis von „Gegenwärtigen tektonischen Bewegungen in der Insel Hiddensoe“.

Es sei hier eingeschaltet, daß man in Jaekels Schriften nie eine andere Schreibweise dieses Inselnamens als die mit „oe“ findet, für die er ebenso eintrat wie für die der „Wissower Klinten“ — nicht Klinken! —, nachdem er beide als die entwicklungsgeschichtlich richtigen erkannt hatte.

Während des Krieges, den er in aktivster Weise als Offizier mitmachte, brachte er umfangreiche „Neue Beiträge zur Tektonik des Rügener Steilufers“ heraus (in der gleichen Zeitschrift 1917) und 1920 eine Abhandlung über „Glaziale Schollen in Rügen“, die als erstes Heft der von ihm ins Leben gerufenen „Abhandlungen aus dem Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Greifswald“ erschienen.

Diese Abhandlungen beschäftigen sich ganz vorwiegend mit der pommerschen Kreide. Unter Otto Jaekels Auspizien und ausnahmslos auf seine Anregung hin haben hier namhafte Spezialforscher neben seinen Schülern die Ergebnisse ihrer Untersuchungen niedergelegt: H. Nietsch über die irregulären Echiniden der pommerschen Kreide, (Dohm über den oberen Jura von Zarnglaff), Franke über die Foraminiferen der Pommerschen Kreide, Alberti über die geologischen Verhältnisse von Arkona, und der Engländer Withers über die Cirripedier der Kreide Rügens.

Wie Jaekel immer auf Grund subtilster Forscherarbeit zu oft weltumspannenden Ideen gelangte, so hatte er auch die Gabe, kleine, unwichtig scheinende Beobachtungen als Teile eines großen Ganzen auszulegen. „Die Probleme einer Falte“ (Geologische Rundschau 1920), die sich mit einer einzigen Lehm- und Sand-Faltung im Saßnitzer Ufer beschäftigen, beweisen es. Auch versteht er es, die Ergebnisse seiner Arbeiten einem breiten Leserkreise schmackhaft zu machen. Der Ortsführer von Saßnitz mit seinem Aufsatz „Das Steilufer von Saßnitz, seine Entstehung und Deutung“ (1927) spricht für sich und kennzeichnet die erfrischende Art seines Autors besser als viele seiner anderen Veröffentlichungen.

Wie Jaekel bestrebt war, der Erkenntnis, daß Wissenschaft nicht um ihrer selbst willen, sondern für alle da sei, zu dienen, so trat er auch falschen oder laienhaften Ansichten mit rücksichtsloser Schärfe entgegen. So, als er 1918 im „Prometheus“ jene lächerliche Meinung bekämpfte, daß die ja oft verblüffend geformten Feuersteinknollen von Rügen Versteinerungen von Menschenknochen,

ganzen Wirbeltieren usw. seien. Wer denkt da nicht mit Schmunzeln an das versteinerte Menschenhirn in Saßnitz!

Doch auch in anderer Weise wertete Jaekel seine Rügener Beobachtungen aus. Der vierfache Wechsel von Grundmoränenschichten und fluviatilen Sandlagen in den glazialen Schollen des Steilufers brachten ihn zu der Ueberzeugung, daß nicht drei, sondern eben vier diluviale Vereisungen über Norddeutschland hinweggegangen seien: 1917 erschienen — also wiederum mitten im Krieg — die „Vier nordischen Eiszeiten" im 16. Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft in Greifswald, die viel Staub aufgewirbelt haben. Im gleichen Sinne veröffentlichte er 1920 bei der Deutschen Geologischen Gesellschaft seine Ansichten über „Die Gliederung des Diluviums in Rügen". Noch heute ist der Kampf für und wider Jaekel nicht abgeschlossen.

Auch sonst liegen aus Jaekels Feder mehrere Aufsätze zur Pommerschen Geologie vor: „Eiskanter und Windkanter" 1925 in der Zeitschrift für Geschiebeforschung und 1926 ebendort eine Abhandlung „Ueber ein massiges Vorkommen von Graptolithen-Gestein in Ziegenhagen, Kr. Arnswalde".

Vor dem Krieg noch, als Greifswald zum dritten Male die Auszeichnung genoß, die Deutsche Geologische Gesellschaft zu ihrer Hauptversammlung in seinen Mauern begrüßen zu können, erschienen des Geschäftsführers dieser Versammlung — Jaekels — Begrüßungsrede, deren wesentlicher Inhalt ein Abriß der Geologie Pommerns war, sein Bericht über die Exkursion der Gesellschaft in den pommerschen Jura und ein Aufsatz „Ueber die Geologie der Provinz Pommern" in der Zeitschrift der Geologischen Gesellschaft (1912).

Zahlreiche seiner sonstigen Arbeiten enthalten Hinweise, die auch für unsere Provinz von Bedeutung sind, zumal sie vielfach auf pommerschen Beobachtungen fußen. So die Arbeit „Ueber die Ursache der Eiszeiten" (1905 in der gleichen Zeitschrift wie oben) und andere.

Stets war Jaekel bestrebt, seine Wissenschaft dem praktischen Leben nutzbar zu machen. Mancher Greifswalder erinnert sich noch seiner Bemühungen, die vorpommerschen Salzlager zu erforschen und zu erschließen; seines Strebens, die zahlreichen Moore der Universitätsstadt in den schlimmen Jahren nach dem Krieg nutzbar zu machen; so mancher pommerscher Ort konnte seine Wasserversorgung auf ein Gutachten des Greifswalder Geologen gründen usw. usw.

Die weitesten Wellen in die Praxis aber hat seine Schrift getrieben, die „Die Gefahren der Entwässerung unseres

Landes" (1922) auf das eindringlichste schildert und vor allzu schematischer Handhabung der Flußregulierungen, Seespiegelsenkungen, Bodenentwässerungen warnt. Gelegentlich fand man später in den abgelegensten Tageszeitungen, in Fachzeitschriften der verschiedensten Art Hinweise auf diese Warnung oder — wütende Gegenangriffe.

Diese kleine Schrift, deren Temperament mitreißt, erschien in der Folge der von Jaekel ebenfalls begründeten „Mitteilungen aus dem Geologisch-paläontologischen Institut der Universität Greifswald", die — in kleinerem Format als die „Abhandlungen" — meist zu akuten Zeitfragen Tatsächliches beitragen. Da erschienen aus verschiedenen Federn ein Merkblatt zur Moorausnutzung, eine Arbeit über die Bedeutung der neuen physikalischen Erduntersuchungsmethoden für Pommern, Jaekels Schrift u. a., um nur die zu nennen, die für die Provinz von Wert waren und sind.

Mit schriftlichen Veröffentlichungen aber war Jaekels pommersche Tätigkeit noch keineswegs erschöpft: Viele kennen ihn von den Ferienkursen, die die Universität in der Provinz von Zeit zu Zeit abhielt, viele pommersche Lehrer verdanken ihm ein Teil ihrer wissenschaftlichen Ausbildung. Er war der Fachmann der Universität für pommersche Naturschutzfragen. Er war treibende Kraft, wo es galt, Fäden zwischen der Universität und der „Welt" zu knüpfen, ob es nun unser Stettiner Museum war oder eine ausländische Gesellschaft. Auch die Greifswalder Studentenschaft, die sich ja zum großen Teil aus Pommern rekrutiert, verdankt ihm vieles. Da sei nur an die Pflege der Leibesübungen gedacht, der ein Teil seiner Kraft gehörte: Die neue Turnhalle, der Reiterverein genossen sein tätiges Interesse. Und vieles, vieles, wovon kein Greifswalder etwas ahnt, geht auf seine Anregungen, seine Mitarbeit zurück.

Und nun bedenke man: Das, was diese Zeilen über das Thema „Otto Jaekel und Pommern" bringen, ist nur ein kleiner Teil. Ist nur das, was sich nach außen hin manifestierte, nur die sichtbaren Blüten am Riesenbaum seines Interesses. Noch im Werden ist ein großes abschließendes Werk über Rügen, ist das Saßnitzer Heimatmuseum. Und wie oft hat er nicht im kleinen Kreise für Pommern gewirkt: so, wenn er seinen Spott über den von uns Studenten ausschüttete, der Pompes Pommernlied nicht kannte und nicht konnte; so auch, wenn er von der Entwicklung und Herkunft des pommerschen Wappentieres sprach und dabei aus den Tiefen seines kulturgeschichtlichen Wissens schöpfte.

Ja, er ist auch auf anderen Gebieten bewandert: Ostasiatische Kunst und Kunstentwicklung war seine Liebe, in der er es zu anerkannter Meisterschaft gebracht hat. Die Fragen unserer deutschen Entwicklung bewegten ihn tief. Er ging den „natürlichen Grundlagen staatlicher Organisation" (1916) in umfangreicher Darlegung nach, den „Ursachen unserer inneren Zersetzung" (1917) und anderen politischen Problemen. Die menschliche Vorgeschichte beschäftigte ihn vielfach, auch der Herkunft des organischen Lebens widmete er seine Arbeit.

Seine eigentlichste Domäne aber ist die Paläontologie: Von den mehr als 200 Arbeiten, die bisher seiner nie ruhenden Feder entflossen sind, tragen mehr als 150 paläontologische Titel, mehr als 70 fallen in das Gebiet der vergleichenden Anatomie der Wirbeltiere. Auf diesen Gebieten ist er unumstrittene Autorität.

Er ist der Begründer der „Paläontologischen Gesellschaft", ist korrespondierendes Mitglied der Petersburger Akademie der Wissenschaften, der New York Academie of Science, der Royal Academie of Science in Oxford und Senator der Deutschen Akademie.

Das Bestimmende in seiner ganzen Arbeit, seinem ganzen Denken ist die Herrschaft des Entwicklungsgedankens. Sie hat ihn auf allen Gebieten, die zu beackern er in Angriff nahm, neue, bis dahin unbetretene Wege geführt. Sie hat ihm in der pommerschen Heimatforschung unbekannte Bahnen gezeigt und hat ihn immer dem Werdenden, dem Fortschritt zugeführt.

Daß einem Manne, den so unendlich viele Flächen mit der Umwelt verbinden, auch Häßliches nicht erspart blieb, ist selbstverständlich, wenn auch traurig.

Daß ihn aber auch Undank verfolgt, ist — wenn auch menschlich — so doch unverständlich für den, der ihn näher kennt: Es gibt wohl nicht viele Menschen, die sich, wie er, ihrer Schutzbefohlenen annehmen; die so, wie er, für alles als gut und echt Erkannte eintreten; deren Gegenwart wie seine fesselt und belebt; die, wie er, die Qualitäten des Forschers mit denen des Künstlers vereinigen — kurz, die Persönlichkeiten sind, wie Otto Jaekel.

Wir pommerschen Heimatfreunde haben allen Grund, sein Scheiden zu bedauern, wenn auch nur ein Bruchteil seiner großen Kraft der Arbeit und des Geistes unserer Heimat galt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft Stettin = Dohrniana

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Bülow Kurd v.

Artikel/Article: Otto Jaekel und Pommern 97-102